

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 1 (1898)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unternehmen ausgesprochen hatte, kommt jetzt auch die I. C. A. und droht den Teilnehmern des Rennens mit der Disqualifizierung. Auch die Amerikanischen Zeitungen haben sich fast einstimmig gegen das Rennen ausgesprochen und verlangen das Einschreiten der Behörden. Unter dem Drucke dieser gewichtigen Stimmen scheint es, als ob die American Cycle Racing Association die Segel streiche, denn in New-York ist man allgemein der Überzeugung, dass das Rennen nicht stattfinden wird. Die L. A. W. rät bereits den auswärtigen Fahrern, sich vor allen Dingen ihre Reiseversuche etc. garantieren zu lassen, ehe sie die Fahrt über den Ocean antreten.

Der Dansk Bicycle Club hat Pontecchi auf drei Monate disqualifiziert und dieses Urteil der I. C. A. zugestellt. Bekanntlich hatte der Italiener für die grossen Augustrennen in Kopenhagen gemeldet, war aber nicht erschienen und wurde mit einer Geldstrafe belegt, die er gleichfalls missachtete. Daraufhin fällte der Dansk B. C. obiges Urteil, welches den Italiener, da die Saison jetzt tot ist, nicht hart treffen wird.

Ein Radwetrennen mit einem Löwen. Ein höchst aufregendes Abenteuer erlebte vor Kurzem ein seit Jahren in Central-Afrika lebender Engländer. Dem Bericht der „British Central African Gazette“ zufolge, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen, hatte Mr. Robertson aus Gala Estate, Namazi, per Rad einen Besuch in Blantyre gemacht und beim Schein des Mondes die Heimkehr angetreten. Als er im Begriff war, seine Maschine einen Berg hinaufzuschleppen, hörte er plötzlich, wie sich ein schwerer Körper einen Weg durch das die Strasse begrenzende Buschwerk bahnte. Wie gebannt auf den Ort starrend, von wo das Knacken der Zweige das Nahen eines lebendigen Wesens verkündete, erblickte der einsame Radfahrer zu seinem Entsetzen einen Löwen kam 30 Schritte von sich entfernt aus dem Gebüsch tretend. „Das mächtige Tier“, erzählt Robertson, „schickte sich an, mit gravitätischen Bewegungen näher zu kommen. Obgleich der Schreck meine Glieder fast gelähmt hatte, versuchte ich mein Rad zu besteigen. Zweimal misslang es mir, da der Hügel ziemlich steil war und ich von Aufregung am ganzen Körper zitterte. Erst der dritte Versuch glückte und meine ganzen Kräfte zusammennehmend, trat ich fest in die Pedale und kam ziemlich schnell vorwärts. Mich unzunehmend wagte ich nicht; es wäre auch überflüssig gewesen, denn ich hörte fast unmittelbar hinter mir ein grauenerregendes Knurren. Endlich hatte ich den höchsten Punkt des Hügels erreicht und nun sauste ich mit Todesverachtung bergab. Schon glaubte ich mich gerettet, da fiel es mir unplötzlich ein, dass etwa 200 Meter vor mir ein zwei Fuss breiter offener Abzugskanal die Strasse durchschneide. Zum Absteigen war keine Zeit; ich raste daher mit wahnsinniger Schnelligkeit darauf zu, in der sicheren Erwartung, kopfüber von meiner Maschine geschleudert zu werden. Doch es kam anders. Als ich mit dem Vorderrad in den Graben hineintrat, schellte mich der Stoss hoch in die Höhe; ich fiel jedoch gleich wieder in den Sattel zurück und da ich die Pedale krampfhaft festhielt und der gegenüberliegende Rand des Kanals bedeutend niedriger war, gelangte ich ohne abgeworfen zu werden wieder auf den ebenen Weg. Die vordere Gabel war zwar stark verbogen, so dass das Rad fortwährend dagegen rieb, doch wurde es nicht vollkommen geklemmt und so war es mir möglich, in schnellstem Tempo meiner ersten Plantage zuzueilen. Nach einer knappen halben Stunde wusste ich mich geborgen und total erschöpft sank ich auf mein Lager. Als ich am andern Morgen mit einigen meiner Arbeiter den Weg, den ich in der Nacht in Todesangst zurückgelegt hatte, näher untersuchte, liess sich feststellen, dass mein furchtbare Verfolger bis zu dem Abzugskanal hinter mir her gewesen ist und dann erst Kehrt gemacht hat.“



Nächsten Sonntag findet in Zürich wohl das interessanteste Match der Saison statt. Grasshoppers und Anglo stehen einander im Spiel um die Meisterschaft gegenüber.

Das Meisterschaftsmatch der II. Mannschaften des F. C. Zürich und des Grasshopper F. C. fand letzten Sonntag nicht statt, da immer noch zwei Leute des erstern Clubs infolge der erhaltenen Verletzungen anlässlich des Matches versus Concordia kampfunfähig sind.

Die Wiederholung des Meisterschaftsmatches zwischen Old Boys und F. C. Basel, das vor 14 Tagen unentschieden 1:1 geendet hat, findet nächsten Sonntag statt.

9 von 12 Goals trat letzten Sonntag Collinson vom A. A. F. C. versus St. Gallen. Er überbot damit seinen kürzlich gegen Old Boys angestellten Rekord von 6 um die Hälfte.

Herr C. Heyd vom Old Boys F. C. Basel ist nunmehr in Antworten.

Das internationale Match Schweiz gegen Süddeutschland findet am 4. Dezember in Basel auf dem Landhof statt.

Nächsten Sonntag spielt Winterthur gegen St. Gallen Cupmatch Serie B.

Genf. Herr Forester vom F. C. Bern ist kürzlich nach Genf übersiedelt und nun vor einigen Wochen dem F. C. Genf beigetreten. Der letztere hat dadurch einen kräftigen Zuwachs erhalten.

Unfallstatistik. In denjenigen Kreisen, welche dem Fussballspiel abhold sind, wird gegen diesen Sport namentlich geifert, weil er gefährlich sei. „Turnen ist ganz recht“, heisst es; „aber dass man sich die Knochen brechen lasse bei dem unschönen Rennen, Springen, Stossen, Staussen des Fussballspiels, begreifen wir nicht“. Selbstverständlich stammten solche Argumente von Leuten, welche sich nie die Mühe gegeben haben, das Fussballspiel zu studieren und verstehen zu lernen, geschweige denn einen Versuch selber gewagt haben. Mit konkreten Beweisen dafür, dass das Fussballspiel gefährlicher sei als ein anderes Bewegungsspiel, rücken sie nicht auf. Wenn sie einmal von einem Unfall hören und Kapital daraus zu schlagen versuchen, haben sie keine Ahnung davon, wie viele junge Leute diesen Sport schon betreiben und wie verhältnismässig wenige davon eigentlich schon Opfer irgend eines Unfalls geworden sind. Am besten könnte man diese Leute durch eine Unfallstatistik belehren, die sich wenigstens auf konstituierte Clubs verbreiten würde. Eine Statistik, die sich über die Anzahl der Clubmitglieder erstreckt, ist letzten Sommer veröffentlicht worden. Wenn sich die Clubs die Mühe geben wollten, in ihrem Protokoll alle diejenigen Unfälle zu notieren, welche ärztliche Hilfe nötig machen, so könnte diese neue Statistik leicht erstellt werden. Bietet die S. F. A. Hand dazu — und daran ist wohl nicht zu zweifeln — so wird die Arbeit um so zuverlässiger. Wie das Fussballspiel in unsern Tagen, so begenete früher das Turnen den gleichen Vorurteilen. Nach und nach lebte sich dasselbe aber ein, erst in Männerturnvereinen und dann in allen Schichten der Bevölkerung. Unfälle sind bekanntlich beim Turnen nicht ausgeschlossen; aber niemand stösst sich mehr daran. Sind dieselben ja arge Schattenseiten, so verkennt man die Lichtseiten eben nicht mehr. Nachfolgende Angaben, welche dem Jahresbericht des schweizerischen Hilfsvereins für verunglückte Turner entnommen sind, mögen die Fussballspieler bewegen, darüber nachzudenken, wie sich wohl eine Fussball-Unfallstatistik diesen Zahlen gegenüber annehmen würde.

Ende Juni 1898 zählte der Verein 409 Sektionen mit 9018 Mitgliedern, es war somit im Berichtjahr ein Zuwachs von 21 Sektionen mit 588 Mitgliedern zu verzeichnen. Im Ganzen sind 450 Unterstützungen an 214 Sektionen im Betrage von 18,422 Fr. bewilligt worden, nahezu 3000 Fr. mehr als letztes Jahr. Die meisten Unfälle weist das Schwingen auf (115), es sieht sich daher der leitende Vorstand gezwungen, den Sektionen mitzuteilen, dass diese Turngattung mehr methodisch und schulregelmäßig betrieben werden solle, dann folgen Reck (80), Barren (78), Ringen (52) etc. Gefährdet sind, wie es scheint in unsern Turnbetriebe hauptsächlich Fussgelenk- und Knöchel (77 Unfälle), Hand und Handgelenk (69), Ellbogengelenk, Knie, Schulterblatt und Gelenk und Finger.

Fussballwettbewerbsergebnisse.

Anglo-American F. C. vers. F. C. Winterthur.

A.-A. F. C. gewinnt mit 3:0 Goals.

Letzten Samstag und Sonntag unternahm die Anglo eine Spritztour nach Winterthur und St. Gallen und vermehrten dabei ihre Goalszahl um 15. Nach den bisherigen Resultaten hätte man glauben sollen, dass von diesen 15 Goals wohl der Löwentheil gegen Winterthur gefallen sei; doch umgekehrt ist auch gefahren. Die Winterthurer haben es durch eine ganz schlaue Taktik verstanden, die kleinst mögliche Anzahl Goals zu verlieren und ein Resultat zu erzielen, das sie mit einem Male über Zürich, Old Boys und St. Gallen setzt, — allerdings vorläufig nur dem Resultat nach. „Schlecht gespielt und wenig Glück“, das ist in kurzen Worten die Signatur des Spiels für die Anglos und „Ordentlich gespielt und sehr viel Glück“ ist die für Winterthur. Winterthur war bei dem Match von dem Standpunkt ausgegangen: Verlieren werden wir auf jeden Fall, sehen wir also, dass wir mit einer möglichst geringen Zahl von Goals verlieren. Infolge dessen beschränkten sie sich auf vollständige Defensivthätigkeit, die sie mit ihren 11 Mann auch zur Genüge und mit Erfolg leisten konnten. Dazu kommt noch das geradezu grossartige Spiel des Winterthurer Goalkeepers Cederna, der mit der allergrössten Ruhe und Sicherheit die schwersten Bälle und shots hob. In ganz derselben Weise spielte er tags darauf gegen Basel, und in diesem Falle wird sich sicherlich die Bestimmung des Reglements über die Zusammenstellung der Teams für internationale Matches rächen. Dass nach derselben ein Spieler einer Mannschaft b, auch wenn er zehnmal besser ist, als ein anderer aus einer Mannschaft a nicht in ein solches Team genommen wird, finde ich etwas unlogisch. Man wird wohl schwerlich einen zweiten Goalkeeper für das Schweizerteam finden, wie der Winterthurs. Was nun das Spiel der Anglos anbetrifft, so war es lange nicht das

selbe wie am Sonntag gegen Zürich. Buttler war infolge von Unwohlsein an einem richtigen Können verhindert, und dieser Umstand machte sich auch sehr bemerkbar. Collinson war derselbe wie an den beiden früheren Matches: Ein dribbling, das seinesgleichen sucht, durch 5, 6 und noch mehr Leute durch. Mit dem Goalshots hatte er diesmal ein wenig Unglück; teils wurden seine shots vom Goalkeeper pariert, teils giengen sie knapp neben durch. Die andern waren alle gut auf ihrem Posten, vermochten aber gegen die sich auf's äusserste verteidigenden Winterthurer nicht viel auszurichten. Auf Winterthurer Seite wären besonders zu nennen Cederna, Kollbrunner und Frey. Auch Borell spielte bis gegen Schluss hin oft sehr schön, doch dann fiel er ab. Von den Anglos spielten gut Collinson, Morris, Forgan und Engelke. Doch nun zum Spiel.

Ca. 1/3 Uhr gab Herr Enderli vom F. C. Z. das Zeichen zum Beginn. Anglo hatte Kick-off. Sie kamen indessen nicht sehr weit. Die Halves Winterthurs entrissen ihnen den Ball und spielten ihn ihren Forwards zu. Doch diesen erging es gleich durch die Anglo-Halves. 20 Minuten gieng der Kampf resultatlos hin und her. Die Winterthurer begannen bereits sich zurückzuziehen. Collinsons Versuche, Goal zu treten, waren alle gescheitert. Die schönsten Centres Bachelors wurden von der Verteidigung Winterthurs abgefangen. Da trat bei einem Gewirr vor dem Goal Winterthurs Kollbrunner unglücklich Weise das erste Goal selbst gegen Winterthur. Kaum war der neue Kick-off gemacht, stürmte Collinson mit dem Ball wieder vorwärts, an den Halves und Backs vorbei, und durch einen äusserst scharfen shot erzielte er 1 1/2 Minuten nach dem ersten auch schon ein zweites Goal für Anglo. Nun raffte sich Winterthur wieder auf, und Dank seiner Defensivtaktik vermochten die Gegner bis half-time nicht mehr zu erringen. Nach half-time wiederholte sich dasselbe Spiel. Wiederum nach ca. 20 Minuten gelang es endlich Collinson ein 3. Goal zu erzielen. Time rückte immer näher, und kein anderes Resultat. Winterthur setzte alle seine Kräfte in Bewegung, um dabei zu bleiben. Noch zwei, eine, eine halbe Minute. Da erwirkte Winterthur einen Corner. Morris giebt ihn mitten vors Goal, doch schon während des Fliegens in der Luft ist die Zeit abgelaufen; die Referee wartet nur noch bis der Ball den Boden berührt, dann pfeift sie, und fast im selben Augenblick fliegt der Ball, abermals durch Collinson getreten, zum vierten Male durchs Goal Winterthurs. Zu spät! Anglos hatten mit 3:0 gesiegt.

Teams: Winterthur F. C.

	Cederna	Frey	Borell
Bustamante	Soldati	Garonne	Jucker Diener.
A.-A. F. C.		Schwabacher	
	Engelke	Sharman	
	Cotton	Buttler	Forgan
	Morris	Levinstein	Collinson
		Burnett	Bachelor,

F. C. Basel vers. F. C. Winterthur.

Basel gewinnt mit 1:0 Goal.

Das Match fand letzten Sonntag auf der Schützenwiese in Winterthur statt. Das Resultat von 1:0 ist sehr schön für Winterthur; wer weiss, bei etwas mehr Glück hätte Winterthur gleichstehen können.

Winterthur hatte Kick-off und bedrängte lange Zeit Basel sehr. Dann gabs Luft und nun gelangte der Ball durch ein feines Passing des linken Flüglers Thalmann und Billeter vor das Goal Winterthurs. Doch auch da waren die Posten gut besetzt und namentlich Cederna machte jeden Ansturm zu nichts. Das Spiel war äusserst lebhaft, der Ball wanderte beständig hin und her. Ueberhaupt war das Spiel viel interessanter als das vom Tage vorher, da beide Teile nach Kräften Offensive spielten. Kurz vor half-time unternimmt Thalmann einen rush und macht einen prachtvollen Goalshot; der Goalkeeper, in der Meinung, er gehe behind, bleibt ruhig stehen und der Ball fährt ganz rechts oben durchs Goal. Nach half-time geht Winterthur kräftig ans Werk, und nur infolge heillosen Pechs gelingt es ihm nicht, etwas zu erringen. Aber auch Basels Angriffe scheitern ohne Ausnahme an der guten Verteidigung Winterthurs. Schneider ist immer derart markiert, dass es ihm unmöglich ist, sein schönes Spiel zur Geltung zu bringen. Ca. 1 Minute vor half-time unternimmt Thalmann abermals einen unaufhaltsamen Angriff. An allen geht er vorbei, jetzt steht er alleine vor dem Goalkeeper. Dieser lässt sich schnell zusammen wie eine Katze, die sich für einen Sprung vorbereitet, ein einziger Satz genügt, er ist auf dem Ball und in weitem Bogen fliegt dieser wieder in's Spielfeld zurück, während dem der Angreifer an den Verteidiger anprallt. Das Publikum war ganz entzückt über das grossartige Spiel Cedernas. Das Resultat blieb also 1:0 zu Gunsten Basels.

Nachfolgend die Mannschaften:

Basel F. C.		Hofer	
		Iseli	Rittmann
		Watts	Gass
		Schneider	Laroche
		Schiess	Billeter
		Thalmann.	
Winterthur F. C.			
		Cederna	
		Kollbrunner	Rossi
		Nussberger	Frey
		Devecchi	
		Jucker	Diener
		Soldati	Borell
		Bustamante.	
		Referee:	Hr. Enderli vom F. C. Z.

Anglo American F. C. vers V. F. C. St. Gallen.

A. A. C. gewinnt mit 12:0.

Um 2 1/4 Uhr gab der Referee, Herr E. Lüscher das Zeichen zum Anfang. Der F. C. St. G. hatte den tross gewonnen und spielte mit der Sonne im Rücken, abwärts. Der A. A. C. hatte Kick-off und seine Forwards brachten den Ball sofort in gefährliche Nähe des feindlichen Goals, wurden aber abgewiesen. Die St. Galler ihrerseits versuchten nun auch einen energischen Ansturm, der aber auch an der Verteidigung des A. A. C. scheiterte. Die Forwards des letztern erhielten nun den Ball in ihre Gewalt und nach kurzem Passing gelang es Levinstein, das erste Goal zu Gunsten des A. A. C. zu treten. Dieses Spiel wiederholte sich fortwährend bis zu half-time, aber mit einseitigem Erfolg, indem die Forwards A. A. C. dem erstern vier weitere Goals zuzugiften, von welchen Collinsons allein drei trat. Ein letztes Goal wurde von einem scrummage getreten, so dass man nicht entscheiden konnte, durch wen es geschah. Score bis half-time A. A. C. 5, F. C. St. G. 0.

Nach half-time änderte sich die Sachlage. Die St. Galler, die vor half-time ein energisches Angriffsspiel unterhalten, liessen nun ein wenig nach. Dies wurde von den Spielern des A. A. C., welche nun ihrerseits mit der Sonne im Rücken und abwärts spielten, gut ausgenutzt, indem sie in wenigen Minuten vier Goals traten.

Nun rafften sich die St. Galler wieder auf und führten bis zum Schlusse ein schönes Offensivspiel; aber ohne Erfolg. In der letzten Viertelstunde des Wettspieles wurden noch weitere drei Goals von Seiten des Anglo erzielt, von welchen Collinson 2, Levinstein eines stiess.

Das Resultat war 12:0 zu Gunsten der Anglos. Zu bemerken ist, dass von diesen 12 Goals Collinson allein 9 trat, eine Zahl, die sich wohl kein anderer Forward irgend eines schweizerischen Clubs so leicht leisten wird. Der Centre-half des A. A. C., Buttler, spielte, obschon er sich stark erkälte hatte, wie gewöhnlich in eleganter und ausgiebiger Weise, indem er seinen Forwards fortwährend in tadelloser Weise den Ball zuspielte, und ebensowohl Angriff wie Verteidigung glänzend unterstützte. Auch Forgan, der flinke Ueberall und nirgends, brühierte durch sein gutes Spiel.

So ungünstig das Resultat für den F. C. St. Gallen erscheint, muss jedermann, der das Spiel mit ansah, zugeben, dass sie, obschon sich der Ueberlegenheit ihres Gegners bewusst, doch ein schönes und energisches Angriffsspiel führten und nicht wie der F. C. Winterthur am Tage vorher sogar die Forwards zur Verteidigung herbeizogen.

Grasshopper F. C. versus Old Boys F. C.

Grasshopper gew. mit 4:0 Goals.

Sonntag, den 20. ds. fand auf der Allmend in Zürich das Wettspiel des F. C. Oldboys Basel und dem Grasshopper F. C. statt.

Günstiges Wetter und gute Bodenverhältnisse liessen erwarten, dass das Spiel ein sehr reges werde und sahen sich die zahlreichen Zuschauer in ihrer Erwartung auch nicht getäuscht.

Das Team der Old Boys hatte einige Veränderungen erfahren, indem für Jenny Bienz Fullback spielte und der Posten des Goalkeepers von Müller versehen wurde; auch in der Mannschaft der Grasshopper fehlte Bleidjenstein, der durch Arbenz ersetzt wurde.

Kurz vor 3 Uhr gab Herr N. Schneider vom F. C. Zürich das Zeichen zum Beginn.

Die Grasshopper hatten Kick-off und brachten den Ball sofort in gefährliche Nähe des feindlichen Goals, doch die Verteidigung war auf ihrer Hut. Schon nach 5 Minuten gelang es indessen Huguenin einen schönen Centre von Simonens abzufangen und mit sicherem Stosse ins feindliche Goal zu treten, welchem erstern Goal Vogel nach weitem 10 Minuten aus einem argen Gedränge ein zweites folgen liess. Nun rafften sich die Basler auf und unternahm einige schöne Kusses, ohne jedoch einen Erfolg erzielen zu können. So wogte das Spiel lange Zeit hin und her. Kurz vor half-time trat Huguenin ein drittes Goal, welches trotz Reklamation von Seiten der Old Boys wegen Off-side, anerkannt wurde. Es blieb das Resultat von 3:0 Goals zu Gunsten der Zürcher bis half-time unverändert.

Nach half-time bewegte sich das Spiel fast ausschliesslich auf Seite der Old Boys und bedrängten die Grasshopper das feindliche Goal sehr, alle ihre Bemühungen scheiterten jedoch an der guten Verteidigung. In Müller, der vor half-time etwas aufgeregter schien, kehrte die Kaltblütigkeit wieder zurück und leistete er jetzt vorzügliches, aufs beste unterstützt von Devick und Banger.

Eine Reihe von Comers vermochte das Resultat nicht zu ändern und es schien fast, als ob das Resultat so bleiben sollte. Ein Freckick, von Schmid musterhaft vors Goal gesandt, brachte für die Grasshopper ein viertes und letztes Goal und endete das Wettspiel mit 4:0 Goals zu Gunsten der Grasshopper.

Für gutes Spiel verdienen hervorgehoben zu werden auf Seite der Old Boys: Devick und Banger, auf Seite der Grasshopper: Schmid, Suter und Landolt. H. B. F. C. Fortuna Zürich v. F. C. Victoria Schaffhausen. Das Match fand letzten Sonntag in Schaffhausen statt und endete mit 2:0 Goals zu Gunsten Fortunas.

☆ Eissport. ☆

— Davos. Auch für dieses Jahr sind dem Internationalen Schlittschuhklub Davos zwei offizielle Rennen übertragen worden:

Die Europameisterschaft im Schnelllaufen für 1899 und die Europameisterschaft im Kunstlaufen für 1899, welche beide am 14. und 15. Januar n. J. auf der hiesigen Eisbahn ausgetragen werden.

Der englische Platz ist im letzten Sommer wieder um 20 Meter verbreitert worden, der Flächeninhalt der Eisbahn beträgt jetzt 23,400 Quadratmeter. Die im Laufe des Sommers vorgenommenen Verbesserungen an der Eisbahn bewahren sich beim Füllen der beiden Bassins sehr gut. Da in der Nacht schon bis -5° C. Kälte auf der Eisbahn sind, so dürfte die Eisbahn in nicht allzu langer Zeit benutzungs-fähig sein.

Ein weiterer Fortschritt für das Davoser Sportleben ist insofern zu verzeichnen, als ein Zusammenschluss aller Sportvereine von Davos zu einem Verbands in sicherer und naher Aussicht steht.

Hochachtend
Namens des Vorstandes:
J. Olberter.

Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

— Neue Modelle. Wie wir erfahren, werden die bekannten Mars-Fahrradwerke in Lehn-Nürnberg in kommender Saison neue hochfeine Modelle auf den Markt bringen. Dieselben werden ab 1. Januar nächsten Jahres in deren Filiale Zürich Tonnhallesstrasse 3 ausgestellt sein, woselbst die Firma bekanntlich ständig ein grosses Lager in Fahrrädern und Fahrradzubehörteilen unterhält.

— Auf Grund der Eingaben mehrerer Radfahrervereine hat das österreichische Eisenbahnministerium an die Bahnverwaltungen einen Erlass gerichtet, in welchem diese angewiesen werden, beim Ein-, Um- und Ausladen von Fahrrädern mit der grössten Sorgfalt vorzugehen, sowie auch auf eine sichere Lagerung der Räder während des Transportes Bedacht zu nehmen. Und in der Schweiz?

Automobilismus.

Technisches vom Motorcycle.

Das Motorcycle vermittelt den Übergang zwischen Fahrrad und Automobilwagen, und bei manchen Konstruktionen ist schwer zu sagen, wo der Automobilwagen anfängt und das Motorcycle aufhört. Die Franzosen, diese Meister im Automobilbau, haben entschieden: Jedes motorisch betriebene Vehikel unter 200 Kg. ist ein Motorcycle, jedes schwerere ein Automobilwagen. Diese Definition hat zur Folge, dass in Frankreich Automobile als Motorräder in den Handel gebracht werden, die mit dem Fahrrad kaum mehr als die Pneumatikräder und die Stahlspeichen gemeinsam haben. Diejenige Type des Motorrades aber, welche am meisten Verbreitung gefunden hat und auch in Oesterreich eingeführt ist, zeigt grosse Ähnlichkeit mit dem gewöhnlichen Dreirade. Das Gestell, die Anordnung der Räder, der Lenkstange, der Pedale und der Kette ist genau die des Dreirades bekannter Konstruktion. Nur sind alle Teile in Ansehung der grösseren Anforderungen, welche an das Vehikel gestellt werden, entsprechend verstärkt. So haben beispielsweise die Pneumatiks 3 bis 4 Zoll, während die stärksten Fahrradpneumatiks kaum zweizöllig sind.

Die beiden rückwärtigen Räder dienen als Triebräder, das Vorderrad dient zur Lenkung. Auf der Achse der Hinterräder ruht der Motor, ein kleines, unscheinbares Ding mit einem Cylinder, dessen Kolben im Viertakt arbeitet. Im Gegensatz zu allen Motoren mit Benzinexplosion fehlt dem Fahrrad-Motor die Wasserkühlung. Gerade darin liegt ein grosser Vorteil, denn die Kühlvorrichtung bedingt einen grösseren Wasserbehälter und eine automatisch wirkende Spülvorrichtung. Das macht den Motor grösser, schwerer und komplizierter.

Die Abkühlung bei dem Motorcycle erfolgt sehr einfach: Man hat den Cylinder und den Explosionsraum an der Aussenseite mit zahlreichen Rippen und Vorsprüngen versehen. Setzt man nun das Vehikel in Bewegung, so

spielt die Luft um diese Rippen und sorgt stets für die nötige Kühlung. Allerdings bedingt das Fehlen der Wasserkühlung, dass die Motore nicht stärker als bis zu $1\frac{1}{2}$ Pferdekraft gebaut werden können. Versuche, die Kraft aufgeraus zwei Pferdekraft zu steigern, ergaben ein negatives Resultat. Bis 100 Kilometer liefen diese Räder, dann aber begann der Cylinder zu glühen.

Für die Gebrauchsfähigkeit des Motors ist es belanglos, ob der Motor $1\frac{1}{2}$ oder 2 Pferdekraft hat. Mit den $1\frac{1}{2}$ Pferdekraftigen Motoren ist man, gute Strassen vorausgesetzt, im Stande, durchschnittlich 40 km in der Stunde zu fahren, und selbst ein Anhängerwagen mit zwei Personen wird von der Maschine in ebenem Terrain noch mitgeschleppt. Eine Steigerung der Kraft wäre also lediglich nur eine weitere Steigerung der Schnelligkeit.

Ausser dem eigentlichen Motor trägt das Dreirad noch einen Benzinbehälter, ein unter dem Sattel platzierter dreieckiger Kasten, der für zirka 70 km Betriebskraft enthält.

Zum Zwecke der Zündung ist das Motorcycle mit einer elektrischen Batterie versehen, die aus Trockenelementen besteht, welche für 7000 km Strom enthalten.

Das sind die Bestandteile des Motorrades. Setzen wir jetzt das Ding in Bewegung! Der Anfänger wird leicht verwirrt gemacht durch die Zahl der Hähne, aber selbst der Ungeschickteste findet sich nach wenigen Minuten zurecht. Vor allen Dingen gilt es, die in dem Benzinbehälter emporsteigenden Dämpfe mit atmosphärischer Luft zu mengen, denn Benzindämpfe allein sind nicht explosibel. Die Vermengung geschieht durch einen in der Nähe der Lenkstange angebrachten kleinen Hebel. Ein zweiter Hebel regelt die Menge der Zufuhr des Explosionsgemisches. Will man rasch fahren, so lässt man viel Gemenge in den Cylinder, indem man den Hebel ganz nach vorne legt; will man langsamer fahren, so richtet man den Hebel je nach der gewünschten Schnelligkeit auf. Nun lässt man noch, um das Anfahren zu erleichtern, durch einen Hebel die Kompression des Cylinders entweichen und schaltet durch eine Drehung des Lenkstangengriffes die elektrische Zündung ein. Jetzt ist alles klar zum Gefecht, und die Pedale, deren Bestimmung den meisten Leuten bei einem Motorvehikel rätselhaft ist, werden in Bewegung gesetzt. Jeder Benzinmotor, auch diejenigen grosser Automobile, muss erst durch eine von aussen wirkende Kraft zur Rotation gebracht werden. Nach wenigen Tritten schon erfolgt die Explosionen, man tritt noch ein paar Mal, während man die Kompression durch einen Griff schliesst. Jetzt übernimmt der Motor die weitere Fortbewegung. Die Pedale schalten sich selbstthätig aus, der Fahrer lässt die Füsse ruhig auf ihnen liegen und hat nichts zu thun, als zu lenken. Ausser dem Hahn, der die Zufuhr des Gemenges regelt, gibt es noch einen, der den Augenblick der elektrischen Zündung bestimmt. Erfolgt nämlich die Zündung, wenn der Kolben die Benzindämpfe am stärksten zusammenpresst, dann ist die Explosion des Gemenges eine bedeutend kräftigere und der Motor läuft rascher; erfolgt die Zündung bei weniger starkem gepresstem Gemenge, so läuft der Motor langsamer.

Will man mit der Maschine stehen bleiben, so hat man die elektrische Zündung nur auszuschalten und die stark wirkende Bandbremse anzuziehen. Man ist mit ihrer Hilfe im Stande, auf wenige Schritte die Maschine anzuhalten. Ein für die Fahrt Wien-Graz verwendetes Rad war $1\frac{1}{4}$ Pferdekraft stark. Ausser dem erwähnten dreieckigen Reservoir trug es ein 8 Liter fassendes Reservoir. Die erste Nachfüllung erfolgte beim 65 Kilometerstein, die zweite nach weiteren 70 Km und die letzte 10 Km vor Graz. Ein vorsichtshalber in Kinderberg eingemommener Reservoirvorrat von 2 Litern blieb unbenutzt. Der Verbrauch für 200 Km stellte sich also auf ungefähr 10 bis 11 Liter. Der Engrospreis des Benzins von 14 Kreuzern pro Liter lässt das Vergnügen als kein kostspieliges erscheinen. Geschmiert wurde der Motor dreimal. Einer weiteren Pflege bedurfte er nicht.

Was seine Schnelligkeit anbelangt, so lief er auf guter ebener Strasse 30 Km per Stunde, bergab sogar 40 Km, bergauf verlangsamte sich das Tempo, und sobald die Steigung einen bestimmten Prozentsatz überschritt, mussten die Pedale zu Hilfe genommen werden. Das Zusammenarbeiten der motorischen und menschlichen Kraft ermöglichte es, alle die zwischen Wien und Graz liegenden, oft recht beträchtlichen Steigungen anstandslos zu überwinden.

Schachspalte.

Endspiel von 1 Läufer und 1 Springer gegen 1 Springer.

(Fortsetzung.)

Randstellung von Schwarz: Kf8, Sh8. Auch für diese Randstellung hat Weiss mehrere Gewinnpositionen.

a) Mit dem Damenläufer.

Am mildesten wird der schwarze Springer erobert, wenn er eingeschlossen ist und sein König pat steht, wenn sich also z. B. auf den letzten Zug von Weiss folgende Stellung ergeben hat:

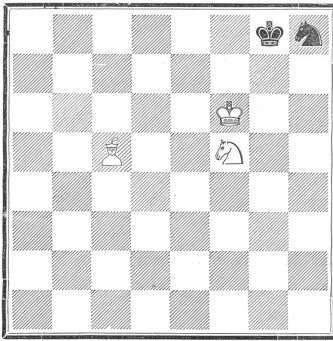
Kf6, Sg5, La3.

Der Läufer könnte bei sonst gleicher Stellung der Figuren auch auf einem beliebigen andern Felde stehen, ausgenommen f8 oder g7. Kommt auch hierbei der schwarze König aus seiner Patstellung heraus, so bleibt ihm nur die Auswahl zwischen den Feldern f8 und g8; weiter darf er sich von seinem Springer nicht entfernen wegen Kg7 von Weiss. Sobald dann der Läufer in die Diagonale a3-e7 eingekickt ist und Kf8 nicht mehr gesehen kann, geht der schwarze Springer verloren.

Ähnlich wird der Gewinn bei folgender Stellung von Weiss erreicht:

Kf6, Lh6, S15 (Sd5, Se6 etc.). Nach 1. Se7, Kf7 und 2. Lf8 ist Schwarz genötigt den Springer preiszugeben.

Ungleich schwieriger liegt der Fall bei nachstehender Position, wo der schwarze Springer erst durch eine Treibjagd eingeholt werden muss.



- Lösung:
1. Sh6+ Kf7
 2. Le3, Sg5
 3. Sf6, Sf8+
 4. Se7, Sd7+ oder 4. ... Kh8
 5. Ke6, Sd8+
 6. Lf4, Sa6
 7. Ld6, Kg7
 8. Kd7, Kf8
 9. Sd5, Kf5 (o. anders)
 10. Sc3, be.
 11. Ke6, be.
 12. Sd5 und gewinnt den Springer.

1) Der weisse Springer dürfte zu diesem Zwecke auch auf g6 oder f7 gestanden haben.

2) Auf 3. ... Sf6 folgt 4. Se7 und gewinnt den Springer. 3) Wenn 5. ... Sf8+, so 6. Kf7, Sf7. 7. Se6 nebst 8. Ke7 4. Auf 5. ... Sf7 geschieht 6. Lf4, Tempozug, und der Springer geht im nächsten Zug verloren.

In obigem Diagramm darf der weisse Läufer auch auf einem andern Felde der Diagonale a3-g7 stehen, ausgenommen e8. Auf 1. Sh6+ hat nun der schwarze König allerdings noch das zweite Fluchfeld f8; 2. Le5+ nebst 3. Kg7 antworten aber dann rasch über das Schicksal des Springers hs.

Eine weitere Gewinnstellung für Weiss, die nach zwei Zügen auf die des Diagramms zurückführt, wäre:

Kf6, Le5, Sc6 (Sd5, Se8).

Es geschieht nämlich 1. Se7+ Kf8 (Auf 1. ... Kf7 folgt 2. Le3, wodurch der schwarze Springer sofort verloren geht.) 2. Sf5+ 3. Sh6 wie oben!

Noch etwas komplizierter und einige Züge mehr zur Eroberung des Springers erforderlich, ist die nachstehende Gewinnposition von Weiss, die schon 1859 von Horwitz im Chess Monthly veröffentlicht worden ist:

Kf6, Se5, Lc1.

- Lösung: 1. Ld2, Kf8 1) 2. Lb4+ Kg8 3. Le5, Kh7 4. Le3, Kg8 5. Se8, Sf7+ 6. Le5, Sh8 oder 6. ... Sh6 7. Se7+ Kf8 1) 7. Se5, Kh7+ 8. Sf5+ womit die 8. Lf8, Sg8+ 9. Kg5, Kh5 Stellung des obigen Diagramms erreicht ist. 10. Kg6 n. gewinnt.

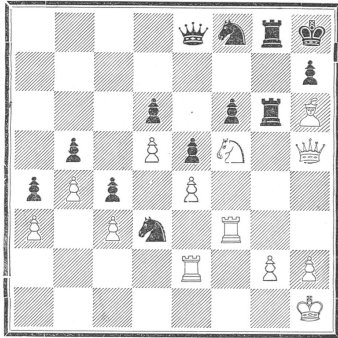
1) Geht der schwarze König jetzt auf h7, so geschieht hier gleich Le8 (Zug 4). 2) Wenn Kf8, so gleichfalls 6. Le5 und 7. Se7+. Bei 5. ... Kh7 entscheidet sofort 6. Se7. 3) Auf 7. Kf7 folgt 8. Le8. 4) 7. ... Kf8 hat sofortigen Verlust des Springers oder Matt zur Folge: 8. Kg8+ 9. Sf7 matt.

In obiger Position darf der Läufer statt auf e1 beliebig anders stehen. Gegebenen Falles hat er alsdann so lange Tempozüge zu machen, bis er schliesslich, wenn der schwarze König sich nach h7 begeben hat und nun genötigt ist nach g8 zurückzukehren, auf e3 zu stehen kommt. Befindet er sich gleich von Anfang an e3, so fallen dagegen in obiger Lösung die 4 ersten Züge aus.

Partie aus dem Wiener Meisterturnier 1898. Spanische Frühmung.

- Weiss: Dr. Tarrasch; Schwarz: G. Maroczy.
1. e4, e5
 2. Sf3, Se6
 3. Lb5, a6
 4. La4, Sg6
 5. O-O, Le7
 6. Sc3, d6
 7. d4, Sd7
 8. a3 0-O
 9. Se2, b5
 10. Lb3, Sa5
 11. La2, c5
 12. c3, Se6

13. Sg3, De7
14. Ld5, Lb7
15. Sf5, Tf8
16. Sg5, Sd8
17. Dd5 1) Lg5: 2)
18. Dg5: g6
19. Lf7: Sb7
20. e5, f6
21. Dg4, Kh8
22. Sg3, e4
23. Le3, Sbc5!
24. f4, Sd3
25. e3, Tf8+ 4)
26. fg6: Tf6:
27. De2, Tag8
28. h4 5), a5 6)
29. Tf5, Dd8
30. Th3, Dd8
31. Tf1, Dd8
32. Kh1, Sf8 7)
33. Sf5! Dc7 8)
34. Ta2 9) a4
35. Te2 10) Dd8
36. Tf3, Dd7
37. Lf6, De8!
- siehe Diagramm.



- 1) Zur Erhaltung des Läufers ergo b6 und Sa5.
- 2) Ein interessantes Spiel ergab sich hier auf 11. Lf7: Sf7: 18. Se6, wobei Weiss zwei leichte Offiziere gegen Turm und 2 Bauern erntensuchen würde.
- 3) Auf Sf6 folgt 18. Lf7: Kf5 19. Sh7+ Sh7: 20. Dd7: Kf7: 21. Sd6 und 22. Df6 oder g8 matt.
- 4) Besser 25. ... e3.
- 5) Nicht gut: ... e3. 28. Tf5 wegen Se5 29. Ta11, Tf8: 30. hg8: Se4; und Schwarz ist im Vorteil.
- 6) Auf Tf6: g2 gewinnt 34. Sh6!
- 7) Schwarz will Tf4 nebst Sf8 spielen.
- 8) Auf Tf6: g2 gewinnt 34. Sh6!
- 9) Nicht 34. Sh4 wegen Tf8 Tf8: Dc7: Dc7!
- 10) Weiss will Tf3 spielen und verhandelt mit dem Textzug Schwarz an Se1.
- 11) Auf 38. Sd6: folgt Tf2: 20. Matt oder Damenverlust.
- 12) Lf8 wäre fehlerhaft wegen Sh4.
- 13) Gegen das nunmehr drohende 40. Lf8: Tf8: Dg8: geht es keine andere Parade.

Mitteilungen.

Ein Schachspielerprozess wird demnächst die französischen Gerichte beschäftigen. De Balaschow, der das Schachspiel zu erlernen wünschte, wandte sich diesjährig im Jahre 1885 an den bekannten Meister S. Rosenthal in Paris, bei dem er zahlreiche Stunden nahm. De Balaschow liebte zuletzt das Schachspiel so leidenschaftlich, dass er in beständigem Verkehr mit seinem Lehrmeister blieb und demselben hierfür jährlich 6000 Fr. zahlte. Später, von 1894 ab begleitete Rosenthal seinen Zögling sogar auf Reisen, wofür er einen Zuschlag von 1000 Fr. jährlich bezog. Zuletzt beschlossen die beiden, gemeinschaftlich ein Schachbuch herauszugeben; inzwischen verfeindeten sie sich jedoch und De Balaschow suchte seinen Professor abzuschütteln. Dieser klagte nun auf 1500 Fr. rückständigen Gehalt, 1000 Fr. Reiseentschädigung für das Jahr 1897 und 25,000 Fr. sonstige Entschädigung.

Janowsky ist nach Amerika abgereist, um einen Match mit Showalter anzufechten. Einsatz 750 Dollars. Sieger ist, wer zuerst 7 Gewinnpartien aufzuweisen hat, Remisen zählen nicht.

In der zu Turin stattgehabten ersten Generalversammlung des neugegründeten internationalen Schachbundes wurde beschlossen, das erste nationale Turnier nächstes Jahr in Rom abzuhalten. Ehrenpräsident desselben ist der Prinz von Neapel.

Briefkasten der Redaktion.

Fredy, Genf. Brief leider zu spät. Erscheint alles in nächster Nummer.



Wer einen guten Abschluss machen will,

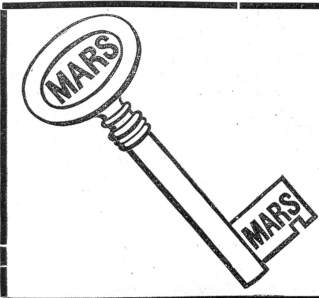
der wähle diesen Schlüssel.

Gute Ware — gerechte Preise! Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!

Niederlage Zürich: Tonnhallesstrasse 3.

5565

Mars-Fahrradwerke A.-G.,
Station DOOS bei Nürnberg.



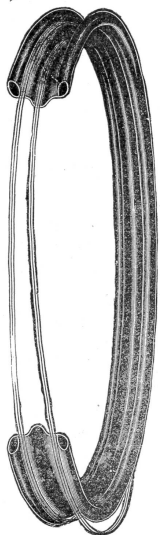
Alle Schwierigkeiten

welche das Abnehmen der Lauflecke verursacht, sind

vollständig beseitigt

durch das 1899er Modell der

Multiflex Dunlop Pneumatic Reifen



die sehr leicht abzunehmen und wieder aufzuziehen sind. Nebenstehende Abbildung zeigt, wie die endlosen Multiflex-Drähte des Dunlop Pneumatics den Gummi-Mantel fest in seiner Lage halten und es leicht ermöglichen, den Pneumatic von dem Stahlreifen zu entfernen. Zur besseren Veranschaulichung ist auf nebenstehendem Bilde aus einer Westwood-Folge ein Stück herangegenommen worden, während die endlosen Multiflex-Stahl-drähte ohne den Gummi-Mantel dargestellt sind.

Der Multiflex-Draht liegt in der Rinne der Felge, während der Draht rechts in das Bett derselben niedergedrückt ist, wodurch der untere Teil des Drahtes an der entgegengesetzten Seite der Stahlfelge hervortritt und leicht über den Rand derselben hinausgehoben werden kann.

Die Multiflex-Drähte sind so dehnbar, dass damit ausserordentlich leicht manipuliert werden kann.

Ausführliche Beschreibungen versendet auf Wunsch gratis und franko 4866

Dunlop Pneumatic Tyre. Co.

Fabriken in: Hanau a. Main, Bruchköbel/Landstr., 40. Wien VI., Liniengasse 34.

Filialen in: Berlin S. W., Zimmerstrasse 21. Dresden, Struvestrasse 24. Zürich I., Thalacker 46.

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

Eigene Fabrikation

von feinst ausgeführten Velos „TELL“.

Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.

Grosses Lager von Fournituren für Velos.

Heinrich Senner, Velo-Mechaniker

General-Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.

Fahrradteile en gros.

Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. Wohnung: Erlachstrasse 22, III

Vertreter in Zürich: Gustav Ad. Rösle, Kasernenstrasse 81. 4862

Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht.

Cycles Cosmos

Unsere diesjährigen Modelle haben sich **vorzüglich** bewährt, was anerkennende Schreiben aus allen Kreisen beweisen.

Fachkritiker müssen unsere 99er Modelle loben, in **Material, Eleganz und Solidität**, und bieten wir alle Vorteile! 5392

Händler! bevorzugt die einheimische Industrie bei gleicher Qualität, da wir **leistungsfähig** sind u. **1^{er} Maschinen** liefern.

Velofabrik Cosmos

Madresch bei Biel.

Joggeli-Kalender

ist erschienen und bietet das reichhaltigste in Ernst und Humor nebst vielen Illustrationen. Preis 50 Cts. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Jean Frey, Verlag, Zürich.

Ebenso wie in den Jahren 1893, 1894, 1895, 1896, 1897 wurde auch im Jahre **1898** die Bergmeisterschaft am Semmering auf **Continental-Pneumatic** gewonnen.

4868 Oesterreichisch-Amerikanische GUMMIFABRIK-AKTIEGESELLSCHAFT, Wien-Breitensee.

Peugeot immer Peugeot

Sonntag den 9. Oktober 1898

4830

Schweiz. Bergmeisterschaft

Erster und Zweiter auf Maschine Peugeot

Sonntag den 23. Oktober in Lugano

Internationales Hauptfahren

I. Charles Lugon auf Maschine PEUGEOT

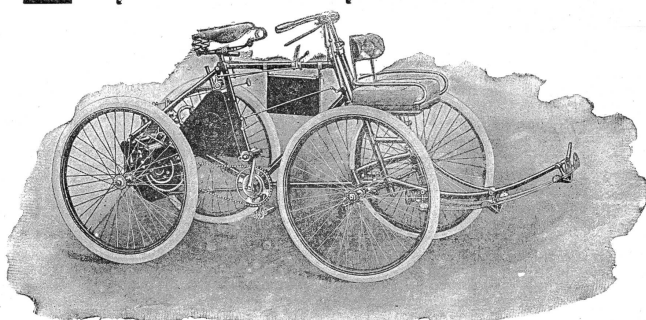
Match der 3 besten Flieger der Welt

Bourrillon — Grogna — Deschamps

auf der Rennbahn in Calais

Sieger: BOURRILLON auf Maschine PEUGEOT

Cycles & Motorcycles Clément & Gladiator



sind unbestreitbar die ersten Marken Frankreichs.

Im Bau leichter Motorgänge steht Clément unstrittbar an der Spitze und bietet in den Tricycles und Quatricsycles mit zwei Plätzen (Gewicht 75 bis 90 Kos.) die leicht beweglichsten Motorfahrwerke, welche bei höchster Stabilität Geschwindigkeiten bis zu 45 Kilometer per Stunde erreichen und jede Steigung spielend überwinden. 4872

Generalvertreter für die deutsche Schweiz:

G. Grisard, Basel, Spalenberg 18.

Liegenschafts-Agentur.

An- und Verkauf und Verwaltung von Liegenschaften,

4857 sowie Darlehens-Urmittlungen auf Hypotheken besorgt zu billigen Bedingungen und unter Zusage reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion

J. Knopfli, a. Kreiscommandant,

Telephon 1244 Zürich III Telephon 1244

Stauffacherstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle

z. Brünelli

Joh. Binder, Froschgangasse 11, Zürich.

Betten mit Federzeug	Fr. 75
Bettlatten	30
Ober-, Untermatratze mit Keil	36
Chiffonniers	42
Spiegelschrank	150
Kommoden	42
Waschkommoden	40
Wasschtische, 2plätzig	27
Nachttische	9
Tische, Hartholz	19
Tische, Tannen	16
Sessel	450
Divan	450
Sofa	84

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. — Garnituren in jeder Preislage.

Übernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen.

Advokatur- & Inkassobureau

Hrch. Oggenfuss

2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telephon 3358
Bekannt prompte und rasche Erledigung der Aufträge. 4831

Horlogerie soignée

G. Billian fils

Limmatquai 50, ZÜRICH.

4870 Spezialität in:

Chronometern und Cyclometern

für Radfahrer

von 25 Fr. an

Lieferant feinsten Sportuhren (Remontours)

mit beliebigen Gravuren.



Velo-Abzeichen

Preis-Medaillen, Vereinsabzeichen in künstlerischer Ausführung zu billigen Preisen fertigt die 4869 Gravier- und Prägestalt B. Jackle-Schneider, Zürich zum Falken beim Paradeplatz.

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von Statuten, Aufnahmsurkunden, Mitgliedskarten, Programmen, Zirkularen, Diplomen etc. bei schönster, künstlerischer Ausführung.

Jean Frey, Druckerei Merkur, Dianstrasse 5 und 7, ZÜRICH.

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

Basel. Ernst Stähelin & Co. Steinenberg 3.

Lager in prima englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Rädern. 4868
Reparaturwerkstätte. — Fahrschule.

Rorschach. Hotel Bodan

Vereinslokal des V.-C. R. Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke. 4860
Veloremise. 4858
Wilh. Holzhäuser, Bes.

Zürich. Meyer & Cie.

zur Kronenhalle. 8464
Spezialität in Anfertigung von Radfahrer-Anzügen.

Zürich. Hotel Limmatquai

2 Minuten von Bahnhof Billiges und neu eingerichtetes bürgerliches Hotel. 4860
Zimmer von 1 Fr. 50 an.

Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.

Diners à la carte zu jeder Tageszeit.

Grosses Parterre-Restaurant.

Ausschank feinsten offenen Biers und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine. Den Besuchern Zürichs aufs angelegentlichste empfohlen. K. Frauentfelder, Prop.

Zürich. Café-Restaurant Continental via-à-vis dem Theater. 4852
Vereinslokal des V. C. Z.

Zürich. Hôtel du Jura. J. Gngolz. Mitglied M. R. V. Z. Veloremise. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75. 4833

Zürich. Café-Restaurant National, 24 Bindermarkt 24. Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige 4839
Vereinslokale.

Zürich. Milch-Chocolade

für Velofahrer ausgezeichnet gegen Durst, bei 4861
H. Erni-Bachofen, Colonialwaren und Delikatessen, z. „Schloss Neumünster“, Zürich V. Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Zürich. Rudolf Furrer,

Papierhandlung, Bureauartikel, „Verbesserter Schapograph“, bester und billigster Vervielfältigungsapparat. (Patent Nr. 6449). 4848

4884 FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER JAGDGEWEHRE, MUNITION IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE höflich empfohlen sich. K. Schefer Büchsenmacher ZÜRICH

Zürich. M. Hildebrand,

Froschgangasse 11 (z. Bränneli). Spezialität in Resten, Kinderkleidern, Schürzen, Blousen, Jupons etc. 4835
Telephon.



Anfertigung von BUCHDRUCK-CLICHÉS aller Arten

Stempel mit Medaillon

(Namen, Beruf und Ort) Fr. 1. 50

gegen Einsendung des Betrages franko Zusendung, oder per Nachnahme mit 20 Cts. Portozuschlag. 4874

G. Ed. Dörltsch

ZÜRICH

Stempel-Fabrik und Gravierenanstalt.

Anfertigung aller Arten Stempel für jeden Zweck auf Anfrage billigst.

